

Buchbesprechungen

Autor(en): **Ziegerer, Ludwig / Lüber, Alban / Russi, Armin**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **72 (1995)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Informationen

Allgemeine Gottesdienstordnung

An Sonn- und Feiertagen: Am Vorabend 19.45 Uhr Vigil (Chorgebet). 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Basilika. 9.30 Uhr Konventamt. 11.15 Uhr Spätmesse in der Basilika. Beichtgelegenheit jeweils ca. eine halbe Stunde vor den Messfeiern. 15.00 Uhr Vesper und Segen. Anschliessend Salve und Gebet in der Gnadenkapelle. 20.00 Uhr Komplet.

An Werktagen: 6.30 und 8.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 9.00 Uhr Konventamt in der Basilika. 18.00 Uhr Vesper. 20.00 Uhr Komplet.

1. Mittwoch im Monat (Gebetskreuzzug): 6.30, 8.00, 9.00, 10.00 Uhr Messe in der Gnadenkapelle. 14.30 Uhr Konventamt mit Predigt in der Basilika, anschliessend Rosenkranz. – Beichtgelegenheit von 13.15 bis 14.25 Uhr und nach dem Konventamt.

Leseordnung: Sonntage: Lesejahr C
Werktage: 1. Wochenreihe

Mariasteiner Kirchweih-Fest, 8. Oktober

9.30 Uhr: Festamt. Es singen die Kirchenchöre von Hofstetten-Flüh und Kleinlützel.

Kirchenchöre

Sonntag, 8. Oktober 9.30 Uhr
Kirchenchöre Hofstetten-Flüh und Kleinlützel

Sonntag, 29. Oktober 9.30 Uhr
Seminarchor Solothurn

Buchbesprechungen

Jacob Kremer (Hrsg.): **Aufbruch des Zweiten Vatikanischen Konzils heute.** Mit einem Geleitwort von Franz Kardinal König. Tyrolia, Innsbruck-Wien 1993. 180 S. Fr. 28.50.

Auch nach dreissig Jahren seit Abschluss des Zweiten Vatikanischen Konzils ist es nötig, sich in die Texte, die damals erarbeitet wurden, zu vertiefen. Schlagworte wie «im Geiste des Zweiten Vatikanums» sind in vieler Leute Mund, wenn sie über die aktuellen kirchlichen Probleme diskutieren. Doch wer kennt schon die authentischen Texte? Das vorliegende Buch erspart einem nicht die Lektüre der Konzilsdokumente, aber es hilft, die ganz wichtigen Themen zu verstehen, erinnert an den schwierigen Wegdegang der Dokumente und lädt ein, heute, nach dreissig Jahren, weiterzudenken. Die nach wie vor brennenden Themen, die behandelt werden, sind: Ein Umdenken beim Lesen der Bibel als Wort Gottes, die Liturgiereform im Sinne einer Verlebendigung der kirchlichen Tradition, Kirchen- und Priesterverständnis als aktueller Auftrag, spirituelle Impulse im Spannungsfeld Weltoffenheit-Weltverantwortung, die Bedeutung des Gewissens und die Ökumene als wichtiges Anliegen aller Christen.

P. Ludwig Ziegerer

Josef Danko: **Der Rosenkranz.** Wortgottesdienste mit Anregungen zum persönlichen Beten. Butzon & Bercker, Kevelaer 1994. 125 S. Fr. 17.90.

Damit der Rosenkranz nicht zum gedankenlosen, mechanischen Beten verkommt, braucht es stets neue Anregungen für das persönliche Beten, aber auch für die Gestaltung des gemeinsamen Rosenkranzgebetes. Die privaten Beter und Beterinnen und auch die Verantwortlichen für Rosenkranz-Andachten können von den Vertiefungen, wie sie in diesem Büchlein angeboten werden, nur profitieren. Zu jedem der fünfzehn Gesätzlein gibt es eine meditative Andacht, bestehend aus Liedvorschlägen, Schriftlesung, Betrachtung, Wechselgebeten, Fürbitten und Anregungen für das persönliche Bedenken und Vertiefen.

P. Ludwig Ziegerer

Homero Aridjis: **1492. Die Abenteuer des Juan Cabazón von Kastilien.** Roman. Benziger, Zürich 1992. 356 S. Fr. 39.80.

Mit der Jahrzahl 1492 verbinden wir die Reise des Kolumbus nach «Indien», ein Abenteuer, das als Entdeckung von Amerika in die Weltgeschichte eingegangen ist. Fünfhundert Jahre später wird vieles, was jahrhundertlang als Triumph gefeiert wurde, nüchterner und kriti-

scher betrachtet. Im Schatten des epochalen Ereignisses sind viele andere Vorkommnisse in Vergessenheit geraten. Leider auch die gewaltsame Vertreibung der Juden aus Spanien. Dieser historische Roman zeigt ein bewegtes Jahrhundert spanischer Geschichte, beginnend mit der Belagerung des Judenviertels in Sevilla und endend mit der Ankunft Kolumbus' in der neuen Welt im August 1492. Im Mittelpunkt steht Juan Cabezón, ein Spross jüdischer Konvertiten. Anhand seines Schicksals lernen wir das Spanien des 15. Jahrhunderts von seiner glanzvollen wie von seiner allerelendesten Seite kennen.

Der Roman ist eine äusserst gelungene Synthese von persönlichem Schicksal und Weltgeschichte. Er eignet sich als spannende Lektüre für das Feriengepäck, aber ebenso ist er eine ernstzunehmende «Lehre für unsere Zeit, die andauernd bedroht ist von religiösen Exzessen, in denen die Menschen sich verirren» (Le soir). P. Ludwig Ziegerer

Otto Bischofberger: **Feiern des Lebens**. Die Feste in den Religionen. Paulusverlag, Freiburg/Schw. 215 S. Fr. 32.–. Religiöses Leben wird von der Umwelt gewöhnlich durch Feiern und Feste wahrgenommen. In einer säkularisierten Welt ist es aber keineswegs gegeben, dass verstanden wird, was gefeiert wird. In Europa leben wir längst nicht mehr im «christlichen Abendland», viele andere Religionen sind ebenso präsent. Ihre Kenntnisse ist die beste Voraussetzung für das friedliche Zusammenleben verschiedener Religionen und der beste Schutz vor Misstrauen und Intoleranz.

Das vorliegende Buch will in einem weiteren Rahmen die Feste der Religionen vorstellen, die bei uns vor allem präsent sind: Islam, Judentum, Hinduismus, Buddhismus und Sikhismus. Die wichtigsten christlichen Feste werden in ihren Ursprüngen vorgestellt. Der Autor versteht es auf ausgezeichnete Weise, von der äusseren Gestalt der Feste, von ihren Riten und Symbolen her zu dem hinzuführen, was den Menschen in ihrer Religion wichtig ist. Das erste Kapitel über die religionsgeschichtliche Bedeutung des Festes ist eine gelungene Darstellung, auch unsere christlichen Feste in einem weiteren Horizont zu sehen. Es bildet eigentlich der Brückenschlag zu den andern Religionen, in denen die Kirche nicht selten auch einen Strahl jener Wahrheit erkennt, die alle Menschen erleuchtet (vgl. II. Vatikanum, Erklärung der katholischen Kirche über das Verhältnis zu den nichtchristlichen Religionen, Nr. 2).

P. Ludwig Ziegerer

Roland Breitenbach (Hrsg.): **Wallfahrt**. Hinführung, Modelle, Materialien. Grünewald, Mainz 1993. 188 S. Fr. 31.–.

Wie im Untertitel angekündigt, bietet das Buch eine allgemeine theologische Hinführung in die in praktisch allen Religionen geübte Praxis des Wallfahrens. Sehr gut ist der Abschnitt über eine «Theologie des Weges» (eine biblische Fundierung der Wallfahrt).

Im nächsten Abschnitt folgen Modelle, wie eine Wallfahrt gestaltet werden kann. Wichtige Gesichtspunkte sind zu überlegen: Mit wem wird eine Wallfahrt unternommen (Kinder, Kranke, Behinderte, Motorradfahrer etc.), unter welchem Thema steht eine Wallfahrt (Maria, Erfahrung der Nacht), welches Ziel hat die Wallfahrt (Heiliges Land, Rom, Lourdes, Santiago de Compostela usw.). Jedes Modell enthält neben informativen und praktischen Hinweisen auch Materialien für die Gestaltung von Gottesdiensten unterwegs und am Ziel.

Im dritten Teil werden Bausteine (Materialien) für die konkrete Gestaltung von Gottesdiensten angeboten.

Wer über den heute üblich gewordenen Wallfahrtstourismus hinaus nach fundierter Information und Theologie und auch nach geistlichen Impulsen für eine Pilgerfahrt sucht, kommt mit diesem Buch voll auf die Rechnung.

P. Ludwig Ziegerer

Ferenc Majoros / Bernd Rill: **Das Osmanische Reich 1300–1922**. Die Geschichte einer Grossmacht. Pustet, Regensburg / Styria, Graz 1994. 396 S. Fr. 59.–.

Die «Bedrohung» Westeuropas durch die Osmanen, auch unter dem Namen Türkenkriege bekannt, bildete eine Konstante der europäischen Geschichte und ist eine, aber nicht die einzige Voraussetzung für die gegenwärtige tragische Situation im Balkan. Die Autoren zeichnen ein ausgewogenes Bild der Herrschaft der Sultane über die im Verlauf der Jahrhunderte eroberten Gebiete und Völker in Asien und Europa. Wenn die unterworfenen Völker die Oberherrschaft der türkischen Sultane anerkannten, konnten sie sich normalerweise einer gewissen kulturellen und religiösen Autonomie erfreuen. Die Protestanten Ungarns und Siebenbürgens verdanken ihr Überleben dieser rein praktisch begründeten Toleranz. Der Patriarch von Konstantinopel konnte auch unter osmanischer Herrschaft sein Amt ausüben. Bei den Rivalitäten mit anderen orthodoxen Kirchen wurde er manchmal tatkräftig vom Sultan unterstützt. In der Staatsverwaltung konnten Abkömmlinge der unterworfenen Völker hohe Stellungen einnehmen, wohingegen die Türken eher diskriminiert waren. Wie auch sonst im Islam üblich, spielten rassische Überlegungen keine Rolle. Allerdings ist auch von einer Mystifizierung des im Grunde despotischen Türkenreichs zu warnen. Oberstes Handlungsprinzip war die Staatsraison, wie in den Staaten Westeuropas auch. Die Lektüre dieses in gut lesbarem Stil geschriebenen Buches ist in jedem Fall lohnend, weil man in eine fremde Kultur eingeführt wird, die genauso zum «Haus Europa» gehört, wie die westliche. Je mehr man studiert, je problematischer werden überkommene Deutungen und Wertungen wie die des despotisch-dekadenten Ostens gegenüber dem demokratischen, das Individuum achtenden Westen. Das Studium der osteuropäischen Geschichte ist gleichsam notwendig, um die neuentstehenden national-aggressiven Ideologien der nachkommunistischen Ära entlarven und widerlegen zu können, besonders dort, wo sie sich noch religiös legitimieren wollen.

P. Alban Lüber

Ingrid Riedel: **Hildegard von Bingen**. Prophetin der kosmischen Weisheit. Kreuz Verlag, Stuttgart 1994. 224 S. Fr. 51.20.

Aus den vielen Biographien, die heute über Hildegard von Bingen erschienen und erscheinen, sticht diese besonders hervor. Die Autorin, Psychotherapeutin und Honorarprofessorin für Religionspsychologie, versucht, Hildegard als eine faszinierende Frau zu zeigen, deren Einzigartigkeit unbestritten ist. Allerdings wagt sie es auch, ihre psychischen Schwächen nicht zu verbergen, sondern sie auch aufzuzeigen. Hildegard wurde von früher Kindheit bis ins hohe Alter von Visionen und Auditionen begleitet. Diese waren die Quellen ihrer Kreativität. Ihre Schau der Einheit von Kosmos und Mensch, von göttlicher Weisheit und ökologischer Krise sind für die heutige Zeit von unge-

wöhnlicher Aktualität. Das versucht die Autorin unter Lawinen theologischer Deutung des Werkes Hildegards herauszuarbeiten, kritisch, aber überzeugend. Ein Buch, das fordert und herausfordert!
P. Armin Russi

Hermann A. J. Wegman: **Liturgie in der Geschichte des Christentums** (aus dem Holländischen übertragen von Thaddäus A. Schnitker). Pustet, Regensburg 1994. 404 S. DM 68.–.

Der Autor war Professor für Liturgiewissenschaft und möchte mit diesem Werk die Wurzeln und das Wachstum des christlichen Gottesdienstes aufzeigen. Mit diesem Buch schuf er eine Neubearbeitung von «Geschichte der Liturgie im Westen und im Osten» (1979). Es geht dem Autor um eine ständige Neuorientierung am Material, nämlich der zeitgemässen Sicht der ursprünglichen Glaubenserfahrung der ersten Christengemeinden durch alle späteren Generationen hindurch. Der Gottesdienst ist einerseits an die sich ändernde Gestalt der Kirche gebunden, auf der anderen bleibt er mit sich selbst identisch. Eine Fülle von Texten und Material ist verwendet. Dies macht das Buch zu einer richtigen Fundgrube und zu einem höchst spannenden Zeugnis auch ökumenischer Ausrichtung, werden doch nicht nur die römische, sondern auch die byzantinische und reformatorische Tradition ausführlich dargestellt. Obwohl man merkt, dass das Original in Holländisch geschrieben wurde, liest das Buch sich doch leicht und die Unterteilung in angenehm kleine Abschnitte macht es erst richtig spannend und interessant.
P. Armin Russi

Josef Kirmeier (Hrsg.): **Schreibkunst. Mittelalterliche Buchmalerei aus dem Kloster Seeon**. Katalog zur Ausstellung im Kloster Seeon, 28. Juni bis 3. Oktober 1994. Haus der Bayrischen Geschichte, Augsburg 1994. 184 S. Fr. 41.–.

1994 beging das ehemalige Benediktinerkloster Seeon in Oberbayern, einst Reichskloster, sein 1000jähriges Gründungsjubiläum. Aus diesem Anlass präsentierte das Haus der Bayrischen Geschichte in den Festsälen des barocken Klostergebäudes eine Ausstellung zur ersten Blütezeit des Klosters. Die mittelalterliche Schreibschule des Klosters steht dabei im Mittelpunkt. Sie erlangte seinerzeit hohes Ansehen, gehörte doch zu den Auftraggebern auch Kaiser Heinrich II. Die Handschriften, die für diese Ausstellung aus verschiedensten Bibliotheken des In- und Auslandes nach Seeon zurückkehrten, zeugen von der hohen Bedeutung seiner Schreibschule. Der vorliegende Band ist der Katalog zur Ausstellung. In einem ersten Teil werden das Kloster Seeon und seine Schreibschule vorgestellt. Ein weiterer Teil befasst sich mit der Buchherstellung im Mittelalter, mit der Materialwahl, dem Handwerkszeug, der Schreib- und Maltechnik bis hin zur Bindung der Bücher. Ein dritter Teil befasst sich mit der Handschriftenrestaurierung. Auch wenn der Band in erster Linie als Katalog zur Ausstellung gedacht war, ist er durch seine faszinierende Gestaltung und reiche Bebilderung ein echter Lektorbissen für alle, die sich für Kultur und Geschichte des Mittelalters interessieren.
P. Armin Russi

Karin Johne: **Dein Wort wird mich verwandeln**. Das Matthäusevangelium meditieren. Herder, Freiburg i. Br. 1991. 260 S. DM 29.80.

Die 1. Auflage dieses in ökumenischen Kreisen viel beachteten Buches erschien unter dem Titel: «Meditieren

mit dem Matthäusevangelium» und hatte die Einheitsübersetzung als Grundlage. Die Neuauflage hält sich an die Übersetzung von Joachim Gnllka (aus Herders Theol. Kommentar zum NT), weil diese dem Urtext, den Johne den Meditationen zugrunde legt, näher steht. Die evangelische Theologin (und Mutter) durchbetet und meditiert mit dem Leser das Evangelium in 120 Sinnabschnitten, die sich unterteilen lassen in Grund- oder Symbol-, Text-, Christus-, Tiefen-, Lebens-, Buss-, Fürbittmeditationen usw. und nicht fertige Betrachtungen sein wollen, sondern Anregungen und Hinführungen zu einem echten Meditieren, das immer ins Gespräch mit dem persönlichen Gott, dem Du, einmünden muss. Ausgangspunkt jeder Meditation ist das Wort Gottes, ihre Mitte Jesus Christus, ihr Ziel das Einswerden mit Gott und den Menschen.

Es ist nicht wenig, was die Autorin den Meditierenden abfordert, aber es ist auch sehr viel, was sie ihnen schenkt.

P. Mauritius Fürst

Klemens Richter: **Feste und Brauchtum im Kirchenjahr**. Lebendiger Glaube in Zeichen und Symbolen (Herderbücherei 1763). Herder, Freiburg 1992. 126 S. DM 10.80.

Ohne Liturgie ist gemeinsamer christlicher Glaube nicht denkbar, und religiöses Brauchtum darf jedoch das Wesen und eigentliche Zentrum der Liturgie, die Feier des Heils in Tod und Auferstehung Jesu Christi nicht verdecken. Dies war ein wichtiges Anliegen der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils, was aber gerade in unserem Sprachraum «nicht selten dazu geführt hat, auf Brauchtum ganz zu verzichten» (S. 113), ganz gegen die Absicht des Konzils. Auf 45 Fragen, die meist mit dem Zyklus des Kirchenjahres zusammenhängen, gibt der Autor, der selbst Liturgiewissenschaftler ist, kurze, leicht verständliche Antworten. Er gibt Hinweise auf die Herkunft der wichtigsten Feste und auf die Festinhalte (z. B. 6. Januar), auf Zusammenhänge im liturgischen Jahr und auf den Sinn einiger verbreiteter Bräuche (z. B. Osterhase und Adventskranz). Dabei gibt Klemens Richter manchmal Anregungen, wie man mit solchen alten Traditionen heute zeitgemäss und sinnvoll umgehen könnte. Wer mit dem liturgischen Jahr ein bisschen vertraut ist und ganz grob Aufschluss über ein paar wichtige Zusammenhänge und Aspekte kirchlichen Feierns haben möchte, der wird in diesem Taschenbuch eine geeignete Lektüre finden.
Br. Leonhard Sexauer

Irene Flemming: **Einfach anfangen**. Spielpädagogik ganz praktisch (Edition Psychologie und Pädagogik). Grünewald, Mainz 1992. 200 S. DM 28.80.

In der Arbeit mit Kindern (Religionsunterricht) konnte ich schon verschiedentlich mit Erfolg auf dieses Buch zurückgreifen. Der doppeldeutige Titel des Buches entspricht seinem Inhalt: einerseits geht es darum, ohne Bedenken mit dem Spielen zu beginnen – auch wenn mal was falsch laufen sollte. Andererseits steckt dahinter auch ein methodisches Anliegen: ganz einfach und unkompliziert soll der Anfang sein, dann darf es mit der Zeit auch anspruchsvoller werden. Entsprechend ist das Buch aufgebaut. Es enthält sowohl hilfreiche Überlegungen zum Spielen allgemein, zu Spielzeug und Spielregeln, zum Zusammenspiel von Kindern und Erwachsenen, zum Aufbau einer Spielstunde, zur Organisation eines Kinderfestes, als auch ganz konkrete Angaben zu Spielen traditioneller und neuerer Art, geeignet für Kleinkinder, für

Kindergarten, Schulklassen, Jugendgruppen und Erwachsene. Aufgeteilt sind sie in «Regelspiele» und «Darstellendes Spiel» und umfassen Brettspiele, Körperspiele, Glücksspiele, Spiele für die Sinne, ferner die Scharade, das Schattentheater, das Spiel mit indonesischen Stabfiguren, das Pantomimenspiel, das Märchentheater, Spiele mit Fingern und Händen und das Fingerballett. So vermag das Buch die Lust am Spielen zu wecken und gibt dazu eine ganz praktische Hilfe in die Hand.

P. Peter von Sury

Anselm Grün OSB: **Bilder von Verwandlung**. 99 S.
George F. Simons: **Religiöse Erfahrung**. Anleitung zum Tagebuchschreiben I. 99 S.

Wunibald Müller: **Meine Seele weint**. Die therapeutische Wirkung der Psalmen für die Trauerarbeit. 67 S.
Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1993 (Münsterschwarzacher Kleinschriften 71/72/73).

Mit diesen Schriften wurde das Schatzkästchen der «Münsterschwarzacher Kleinschriften» mit drei neuen Kostbarkeiten bereichert.

Anselm Grün erläutert anhand der Exodus-Erfahrung des Volkes Israel vier «Bilder der Verwandlung», zeichnet im zweiten Teil am Schicksal des Patriarchen Jakob, des Propheten Elija und des Apostels Paulus «Wege der Verwandlung» nach und entfaltet, ausgehend von der Verklärung des Moses, in sechs biblischen «Wandlungsgeschichten» tief sinnige Überlegungen zu den drei grossen Festen des Kirchenjahres (Weihnachten, Ostern und Pfingsten) und zum Zusammenhang von Gebet, Askese und Verwandlung. Mit biblischem Sachverstand und ebenso feinem Gespür für die Erkenntnisse der Psychologie zeigt der Autor, dass die von Gott am Menschen gewirkte Verwandlung die typisch christliche Form der Veränderung ist, wodurch uns neue Lebensmöglichkeiten eröffnet werden.

Der amerikanische Autor *George F. Simons* geht in dem bereits 1975 auf englisch erschienenen Büchlein davon aus, dass der heutige Mensch, auch wenn er einer Religionsgemeinschaft oder einer Kirche angehört, darauf angewiesen ist, die eigene Religion zu entdecken. Dabei kann das Schreiben eines Tagebuches eine wertvolle Hilfe sein – «eine Art Weissbuch der Verhandlungen mit mir selbst – und mit Gott», wie der frühere UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld sein berühmtes Tagebuch «Zeichen am Weg» charakterisierte. Mit methodischen Hinweisen, praktischen Anleitungen und anhand hilfreicher Fragen will der Autor ermutigen, sich auf einen Prozess spirituellen Wachstums einzulassen, sei es allein oder im Austausch mit einem befreundeten Menschen oder in einer Gruppe Gleichgesinnter. Das Opusculum ist demnach weniger ein Buch zum Lesen, sondern eine Arbeitshilfe für Menschen, die durch das systematische Führen eines Tagebuches sich selber besser kennenlernen und ihren Lebensweg einer dauernden Reflexion unterziehen möchten. Diese Art der religiösen und geistlichen Begleitung scheint mir sehr geeignet, in einer Zeit tiefgreifender Veränderungen in allen Bereichen des Lebens den roten Faden zu entdecken, den Gott geheimnisvoll in das oft unentwirrbare Gewebe meiner Biographie hineinwebt.

Die Psalmen als wertvolle Hilfe für einen menschlich und religiös verantworteten Umgang mit unserer Trauer zugänglich zu machen, ist das Anliegen von *Wunibald Müller*. Wie literarische Texte, Klagelieder, Musik oder kör-

perliche Gesten vermögen auch die Worte der Psalmen, so unvermittelt, ja geradezu roh auch ihre Sprache gelegentlich erscheint, dem Menschen, der durch einen schmerzlichen Verlust in tiefe Trauer stürzt und die Fassung verliert, seine oft widerstreitenden Gefühle anzunehmen und damit klarzukommen. Die Psalmen nehmen den trauernden, klagenden, heulenden Menschen hinein in eine Welt, die durch und durch geformt ist vom Drama des Menschlichen, die aber auch um den grösseren Zusammenhang weiss und um die wirkende Gegenwart Gottes, die all unserem Tun und Werden zugrunde liegt. Damit vermögen die Psalmen (gerade auch in ihren anstössigen und darum oft übergangenen Passagen) die immer wieder vertretene und in ihren Auswirkungen höchst fragwürdige Ansicht zu korrigieren, wonach der christliche Auferstehungsglaube Trauer eigentlich gar nicht mehr zulasse, ja geradezu überflüssig und zu einem Zeichen versteckten Unglaubens mache. – Es wäre wohl nützlich gewesen, jedenfalls für den Leser, die Leserin, die mit den Psalmen wenig vertraut sind, wenn vermehrt auf konkrete Psalmen verwiesen würde oder Psalmverse zitiert würden; sonst besteht die Gefahr, dass die Rede von «den Psalmen» abstrakt bleibt.

P. Peter von Sury

Plazidus Berger: **Das abendländische Totenbuch**. 103 S. (Schriften zur Kontemplation 8). Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1993.

Der Benediktiner-Pater aus Münsterschwarzach stellt in Textauszügen die aus dem 15. Jahrhundert stammende Schrift «Kunst des heilsamen Sterbens» des Wiener Theologen Thomas Peuntner vor, die als exemplarisch angesehen werden kann für die abendländische Literaturgattung der «Ars moriendi». In einem interessanten Vergleich stellt der Autor diesen Text den Totenbüchern Tibets und des pharaonischen Ägypten gegenüber und arbeitet Gemeinsamkeiten und Unterschiede heraus. Der Blick auf Religionswissenschaft und Religionspsychologie erlaubt es ihm, die Zusammenhänge darzustellen, die bestehen zwischen der mittelalterlichen «Ars moriendi», dem in der (katholischen) Liturgie stets gegenwärtigen Thema des «Übergangs» (Stichwort: Pascha-Mysterium), den Ergebnissen moderner Bewusstseinsforschung und den Erkenntnissen der Sterbebegleitung, die in den letzten Jahren allenthalben propagiert und praktiziert wird. Ein Kapital über «Meditation und Kontemplation», die seit altersher als Wege zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den sog. «Novissima», den «letzten Dingen» gelten, beschliesst das Büchlein. Wer sich aus beruflichem oder persönlichem Interesse mit den Fragen rund um den Tod und das Sterben befasst, wird das kleine, aber inhaltsschwere Werk mit Gewinn studieren.

P. Peter von Sury

Gottfried Bachl: **Der schwierige Jesus**. Tyrolia, Innsbruck-Wien 1994. 112 S. Fr. 22.40.

Dieser Text war als Vorlesung bei den Salzburger Hochschulwochen 1994 vorgesehen, war dann aber zu lang, um vorgetragen zu werden. Bachl zeichnet hier ein etwas ungewohntes Jesusbild, das aber ganz am Evangeliumstext abgelesen ist: Jesus, der Anstoss erregt und ganz und gar kein Supermensch ist. Dabei wird die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus ganz ernstgenommen. Bezüge zur Gegenwart frappieren oft, aber sie sind stichhaltig und anregend.

P. Lukas Schenker